

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., kein Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Postgebühren 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenfeldes 30 Pfg.
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Anträge entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Der Landwirth Wilhelm Müller in Schkeißen hat sein Amt als **Fleischbeschauer** niedergelegt.
Merseburg, den 14. August 1896.
Der Königliche Landrath. Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen a. die im Grundbuche von Rodden Band I Blatt 16 eingetragenen, zu Rodden belegenen Grundstücke, Nachbarhaus Nr. 16, Artbl. 2, Prz. 131/20, 132/20, 133/36, 134/36, 135/36, 136/36; b. die im Grundbuche von Rodden Band I Blatt 17 eingetragenen, zu Rodden belegenen Grundstücke, Nachbarhaus Nr. 17, Artbl. 2, Prz. 18, 137/36, 19, 37, 64, Artbl. 1, Prz. 53/28, 54/28; c. das im Grundbuche von Rodden Band 2 Art. 54 verzeichnete, in der Gemarkung Günthersdorf belegene Grundstück, Artbl. 1, Prz. 40, Plan 69; d. die im Grundbuche von Günthersdorf Band 3, Art. 28 eingetragenen, in der Gemarkung Günthersdorf belegenen Grundstücke, Artbl. 1, Prz. 45, 41, Plan 64 und 68; e. die im Grundbuche von Kößlich Band I Art. 16 eingetragenen, in der Gemarkung Kößlich belegenen Grundstücke, Artbl. 1, Prz. 119/85a, 119/85 b sowie der in der Flur Zschöcherden belegene Plan 31, Artbl. 1, Prz. 128 und der in der Flur Günthersdorf belegene Plan 36 b/a, Artbl. 2, Prz. 115 a, b, c. sämtlich auf den Namen des Besitzers August Meyer zu Rodden eingetragen,

am 14. October 1896,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Gasthose „zum schwarzen Bären“ zu Günthersdorf versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit **627,19 Mk. Reinertrag** und einer Fläche von 14,1720 Hektar zur Grundsteuer, mit **243 Mk. Nutzungswert** zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. October 1896,
Nachmittags 1 1/2 Uhr,

im Gasthose „zum schwarzen Bären“ verkündet werden.

Merseburg, den 5. August 1896.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.

Merseburg, den 19. August 1896.

Der Unglaube in der Sozialdemokratie.

Mit keinem Punkte ihres Programms treiben die Sozialdemokraten einen größeren Mißbrauch, als mit dem Satze: „Religion ist Privatsache!“ Denn sie denken gar nicht daran, ihren Anhängern die freie Uebung der Religion zu gestatten, sondern sie verlangen im Gegentheil Religionslosigkeit von ihnen. Natürlich paßt es den Sozialdemokraten durchaus nicht in den Kram, wenn man ihre

Sünden aufdeckt, und ihre Wanderredner wollen namentlich auf dem Lande den Gegnern die Forderung der Religionslosigkeit nie zugeteilen; nur in den seltensten Fällen gelingt es, sie auf diesen Punkte festzunageln. Mit ausgeführter Geschicklichkeit wissen sie stets, diese heikle Frage zu umgehen.

Die Erfahrung hat sie gelehrt, daß der Glaube an Gott und an das Evangelium auf dem Lande zu fest gewurzelt ist, daß ein offenes Vorgehen ihnen eher alles andere als neue Anhänger einbringt. Erst wenn der Boden genügend vorbereitet ist, wenn Unzufriedenheit und Erbitterung die irregulierten Gemüther erfaßt hat, wird allmählich auch der Unglaube als nach der rein menschlichen Vernunft allein berechtigt hingestellt. Freilich nur ganz allmählich! Es wird den Führern nie einfallen, zu sagen: „Wollt Ihr Sozialdemokraten sein, so müßt Ihr den Glauben an einen ewigen Gott aufgeben, Eurem Christenthum entsagen!“ Das wäre unpolitisch! Vielmehr werden sie wohl stets betonen, daß die Sozialdemokratie den Anhängern keine Vorschriften mache, was sie glauben sollen.

Offener sind die Sozialdemokraten in ihren Zeitungen; sie wissen zwar auch dort immer mit Geschick alle Klippen vorsichtig zu umgehen, trotzdem aber geht aus manchen Artikeln der Unglaube als Parteiache deutlich hervor. Ungefähr jeden Monat bringen die sozialdemokratischen Blätter eine Liste von „Genossen“, die mit dem Straßengesetz in Konflikt gekommen und bestraft sind. Diese werden gleichsam als Märtyrer für die gute Sache hingestellt und ihre Namen sorgfältig aufgezichnet, sei es zum Ansporn anderer oder zum ewigen Gedächtniß der Betroffenen.

Bezeichnend ist es, daß die sozialdemokratischen Blätter fast durchweg nur die Namen Derjenigen veröffentlichen, die wegen Majestätsbeleidigung, wegen Vergehens gegen die Religion, wegen Beschimpfung der christlichen Kirche u. bestraft sind. Läßt sich ein Fall agitatorisch verwerten, so wird dem Verurtheilten, „Genossen“ sogar ein langer Artikel gewidmet. Erst kürzlich wieder hat der „Vorwärts“ der „Genossin“ Agnes Reinhold, die wegen Meineides zu sechsjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, bei ihrer Entlassung aus den Kerkermauern ein Denkmal gesetzt. In der Quittung über die Sammlung, die für die „an Muth fast einzig dastehende Märtyrerin“ in sozialdemokratischen Kreisen veranstaltet ist, schreibt das genannte Blatt: „So ehrt das arbeitende Volk in der „Zuchthauslerin“ die Tapferkeit und den persönlichen Muth einer Frau, die sich für ihre Ueberzeugung geopfert hat!“ Eine Verurtheilung wegen Meineids hat darnach in den Augen der Sozialdemokraten nicht so schimpfliches an sich, gilt vielmehr als Ehrensache in dem Kampfe gegen die bestehende Gesellschaftsordnung. Die Verurtheilten „Genossen“ sind lediglich Märtyrer ihrer Partei in diesem Kampfe. Deutlicher kann man doch das Erstreben der Gottlosigkeit nicht kennzeichnen, als wenn man diejenigen, welche wegen ihrer Gottlosigkeit sogar strafrechtlich verurtheilt sind, verherrlicht und gleichsam als leuchtendes Beispiel hinstellt.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Die kaiserlichen Majestäten weilten seit Montag Abend wieder im Neuen Palais bei Potsdam. Dienstag Vormittag traf der Kaiser mittels Wagen im Luftgarten ein, wo das 1. Garde-Regiment zu Fuß anlässlich des Jahrestages der Schlacht bei Gravelotte aufgestellt war. Es fand zweimaliger Paradeamarsch statt, das erste Mal in Rügen, das zweite Mal in Kompagniefront. Sodann formirte sich das Regiment im offenen Viereck, und der Kaiser hielt eine kurze Ansprache. Sodann ritt der Kaiser nach dem Offiziers Kasino des Regiments. Nach seiner Rückkehr hörte Sr. Majestät im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnle und empfing den Flügeladjutanten des Königs von Sachsen, von Bisthum, welcher ein eigenhändiges Schreiben König Alberts überbrachte. Später fand größere Tafel aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Josephs von Oesterreich statt.

— Kaiserbesuch in Baden. Es ist neuerdings wahrscheinlich geworden, daß der Kaiser um den 12. September herum die badiſchen Truppen im Mandersgelande zwischen Mosbach und Tauberbischofsheim aufsucht und hier die Parade abnimmt. Daß bei dieser Gelegenheit eine persönliche Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Großherzog stattfinden würde, versteht sich von selbst.

— Prinzessin Maria von Bayern, die zweite Tochter des Prinzen Ludwig, hat sich mit dem ältesten Sohn des Grafen von Caserta, dem Prinzen Ferdinand Pius Maria, verlobt. Prinzessin Maria ist am 6. Juli 1872 geboren. Der Graf von Caserta ist der Sohn des früheren Königs beider Sizilien Ferdinand II. und der Erzherzogin Theresia von Oesterreich. Er ist mit der Prinzessin Antonia von Bourbon-Sizilien vermählt. Ihr ältester Sohn ist der Erzprinz Ferdinand Pius Maria, Herzog von Kalabrien, der am 25. Juli 1869 zu Rom geboren ist.

— Der neue Kriegsminister v. Goltz ist im französischen Kriege bei Wörth ziemlich schwer und bei Orléans noch mals leicht verwundet worden, ohne dem Dienste auf längere Zeit entzogen zu sein. Im Kriegsministerium ist v. Goltz im Ganzen 18 1/2 Jahre thätig gewesen. Als Nachfolger v. Goltz's im Kommando der 25. Division wird der Derquartiermeister im Generalstab v. Stünzner ernannt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Abänderung des Gesetzes über die Erwerb- und Wirtschaftsgenossenschaften, sowie den Geschäftsbetrieb von Konsumanstalten.

— In der „Münch. Allg. Ztg.“ fügt sich ein Berliner Korrespondent berufen, die Reichsregierung gegen den Vorwurf der Saumseligkeit in Vertretung der Interessen der griechischen Staatsgläubiger in Schutz zu nehmen. Dazu bemerkt die „Norbb. Allg. Ztg.“, daß es im Interesse der Gläubiger nicht angezeigt ist, etwas über die von der Regierung ins Auge gefaßten Maßnahmen gegen die griechische Regierung zu verlautbaren. Es ist irrig, wenn man annehme, es geschehe nichts.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

— Der Vermittelung von Arbeitsgelegenheit dienen in Deutschland gegenwärtig bereits eine ganze Reihe von Organisationen, unter denen die auf Zentralisierung des Arbeitsnachweises abzielenden Einrichtungen sich am besten bewähren. Für Preußen ist eine solche Zentralisation des Arbeitsnachweises noch nicht ins Leben getreten, weil es hier bisher an dem geeigneten Unterbau, den örtlichen Arbeitsvermittlungsstellen, fehlte. Erst wenn diese in größerer Anzahl über das ganze Land hin errichtet wären, könnte eine weitere Organisation in Erwägung kommen. Das Hauptgewicht bei der Errichtung von Arbeitsnachweisen müßte deshalb zunächst in Preußen darauf gelegt werden, daß alle an demselben Orte bisher von Vereinen oder Fachgenossenschaften geleiteten Arbeitsvermittlungsstellen fernerhin in der neugegründeten Organisation aufgehen, so daß also sämtliche Fachgewerbe, für die ein Arbeitsnachweis errichtet worden ist, in diesem zentralisiert sind. Vor allem ist diese Zentralisierung dem in Berlin bestehenden Zentralverein für Arbeitsnachweis geblüht, welcher neben dem Arbeitsnachweis für ungelernete Arbeiter und dem für Frauen noch vier Facharbeitsnachweise, nämlich für Klempner, Maurer und Zimmerer, Schlosser, sowie für Maler und Anstreicher unterhält. Die Errichtung derselben ist ganz im Einkommen mit den Zünften und anderen Zünften erfolgt, welche die Arbeitsvermittlung für diese Gewerbe bisher besorgten. Im ganzen konnten von dem Zentral-Arbeitsnachweis zu Berlin im Jahre 1895 von 23573 Gesuchen um Arbeit 17095 berücksichtigt werden, gewiß ein erfreuliches Resultat und gleichzeitig ein Zeichen für das Vertrauen, das Arbeitgeber und Arbeiter dem Institut entgegenbringen. Zur Zeit sind im Deutschen Reich über 30 kommunalarbeitsnachweise und etwa 20 von Vereinen gegründete Arbeitsvermittlungsstellen errichtet oder im Entstehen begriffen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, durch Befreiung des Umfanges nach Arbeit und des Angehens von gewerbsmäßigen Vermittlern den Arbeitern Zeit, Mühe und Kosten zu ersparen.

Oesterreich-Ungarn. Unter der einmütigen begeisterten Beteiligung der Völker Oesterreich-Ungarns ist der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph gefeiert worden. In warmen Artikeln begrüßt die Presse der vereinigten Monarchien das Geburtsfest des Kaisers. „Die Monarchen des Kontinents“, so heißt es darin, „sind von Ehrfurcht erfüllt für die erleuchtete Person unseres Herrschers, der seit fast 50 Jahren den Thron der Habsburger ziert; die Völker Europas erblinden in ihm den allezeit bewährten Hort des Friedens. Unserm Kaiser wenden sich die Herzen aller Oesterreicher zu, welche an die Zukunft des Vaterlandes glauben.“

Frankreich. Das Kabinet Méline sucht die Landwirtschaft nach Kräften zu fördern. Der Ministerpräsident hofft, trotz des Widerstandes einen Einkommensteuerentwurf durchzubringen, auch wenn es nicht gerade in der Form der Besteuerung der Staatsrente sei. Der Ertrag müsse zur Abschaffung der Grundsteuer verwendet werden. Der Ackerbau habe unabwiesbare Ansprüche auf diese Erleichterung seiner Lasten.

Rußland. Das offizielle Programm der Rundreise des Zarenpaares liegt jetzt vor. Danach erfolgt am 25. August die Abfahrt aus Peterhof über Warschau nach Wien, am 29. Abreise und am 31. Ankunft in Kiew. Von dort geht es am 3. September nach Breslau, wo am 5. das Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm stattfindet. Heilnahme des Kaisers Nikolaus an den Manövern. Am 7. Abfahrt aus Breslau, Tags darauf Ankunft in Kopenhagen per Dacht. Am 19. reißt das Kaiserpaar nach Balmoral in England, wo es bis 3. Oktober verweilt, am 5. Oktober Ankunft in Cherbourg, Tags darauf in Paris, am 8. Abends Abfahrt nach Darmstadt. In Paris wohnt der Zar im Palais der Fürstin Jusshoff.

Orient. Offizielle Nachrichten aus oder über Aret a liegen heute nicht vor. Auch über Englands Manöver, über deren wahren Werth man in den letzten Tagen in Zweifel sein konnte, verlautet nichts Neues. Hätten Rußland, Frankreich und England

den Entschluß gefaßt, gemeinsam über den Kopf der Dreimächte hinweg die orientalische Frage zu lösen, dann wäre eine Befähigung gewiß schon eingetroffen; so ist man zu der Annahme genötigt, daß noch Alles beim Alten ist. Daß man es in Athen ganz gern sähe, wenn Aret a, Syrien und Armenien selbständigem erhielten und nur je einer der drei Mächte, welche diese Lage schaffen wollen, unterstellt würde, ist begreiflich. Rußland und seine beiden Gefährten in dieser Angelegenheit würden bei diesem Arrangement ganz gewiß auch nicht schlecht fahren und sich die Dienste ihrer Schutzherrschaft sicherlich gut bezahlen lassen. Die Türkei würde aber mit vollem Recht den Eingriff in ihre Machtbefugnisse als gegen das Völkerrecht verstoßend bezeichnen dürfen. Ob sich die Dreimächte, in erster Linie Oesterreich-Ungarn, bei dieser Teilung nicht bewegen fühlen dürften, der Türkei ihre Dienste zu leihen, steht dahin. Uns scheint soviel festzutreten: Entweder die europäischen Mächte gelangen zu einer Vereinbarung, die ein gemeinsames Vorgehen in der orientalischen Frage ermöglicht, oder die Dinge auf Aret a verschleppen sich bis zur Ermattung der streitenden Parteien. Ein Drittes gefährdet den Frieden Europas. In sämtlichen europäischen Kabinetten steht die orientalische Frage unter No. 1. auf der Tagesordnung. Sehr lebhaft sind die Beratungen, welche in Berlin gepflogen werden, obwohl Deutschland kein unmittelbares Interesse an der Lösung der orientalischen Frage hat. Daß trotz der Aufwendung des besten Willens die Erreichung eines befriedigenden Resultates nicht möglich war, ist ein überzeugender Beweis von der Schwierigkeit der orientalischen Vermittelungen. — B. Z. unterhandeln die Völkervertreter in Konstantinopel über die kretensische Frage. Die Haltung Deutschlands bleibt nach wie vor fest vorgezeichnet, da es gewillt ist, in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten Reformen herbeizuführen, durch die eine friedliche Entwicklung der Verhältnisse auf Aret a ermöglicht wird. Dem Londoner „Daily-Telegr.“ wird aus Berlin gemeldet, dortige amtliche Kreise glauben nicht an die Möglichkeit einer Sonderverhandlung zwischen England, Frankreich und Rußland; aber sie würden sich freuen, zu hören, daß jene drei Mächte zu einer Verständigung gelangt seien, die allen Mächten gestatten würde, einmütig in Konstantinopel vorzugehen. Die Verhandlungen der kretensischen Deputierten mit den türkischen Völkervertretern haben sich zerschlagen. — Mehrere blutige Gefechte haben in Mazedonien und auf Aret a stattgefunden. Bei Kandia wurden 10 Dörfer und einige Klöster von den Türken geplündert. Die Insurgenten erhalten aus Griechenland fortdauernd wohl bewaffnete Hilfskräfte, so daß sie die Türken bei Heraklion in einer zweiten Schlacht in die Flucht zu treiben vermochten. — Abdullah Pascha ist in Konstantinopel eingetroffen.

Zu den schlesischen Kaiserfesten.

Aus Anlaß des Besuches des deutschen Kaiserpaars in Görlitz im September herrscht bei allen Behörden längs der preussisch-sächsischen Grenze eine fieberhafte Thätigkeit. An den Tagen des Kaisermanövers, vornehmlich aber am 7. September, wird wohl die schwerste Verantwortung mit auf den Eisenbahnbeamten ruhen, die aus verschiedenen größeren Stationsorten zahlreiche Verstärkung erhalten und deren Leitung die obersten Chefs selbst in die Hand genommen haben. Der Güterverkehr wird vollständig eingestellt, da außer den Postzügen die Militärzüge und regulären Schnell- und Personenzüge die Strecke besahen. Das Zarenpaar von Angesicht zu sehen, wird fast unmöglich sein, denn das Manöverterrain, einschließlich der Bahnhöfe wird militärisch abgesperrt. Auf jeden Bahnhof, den der Zar passiert, kommen Militär- und Gendarmen-Posten. Die ein- und durchfahrenden Züge müssen vor dem Bahnhof so lange halten, bis der Zarenzug den Bahnhof durchfahren hat. Reisende, selbst die nicht

zum Dienst befohlenen Beamten, dürfen die Bahnsteige nicht betreten und alle Weichen, Telegraphenbureaus und die Strecken werden mit dem zuverlässigsten Beamtenspersonal besetzt. Das Verbot des Betretens wird sich auch auf die Bahnhofsrestaurationen erstrecken und auf einzelnen preussischen Grenzstationen werden infolge der getroffenen Schutzmaßregeln Umbauten vorgenommen.

Der Görlitzer Bahnhof, der in eine großartige Empfangshalle umgewandelt wird, ist während des Aufenthaltes des Kaisers und des Zaren für den übrigen Verkehr vollständig gesperrt. Alle disponiblen Maschinen und Wagen der in Frage kommenden Eisenbahn-Direktionen sind für die Manövertage bei Görlitz-Breslau in Bereitschaft zu halten. Den Postzügen werden sogen. Vor- und Nachläufer beigegeben.

Ueber die Strandung des „Iltis“

bringt der „Reichsanzeiger“ Folgendes: Das Schiff befand sich nach Angabe des Leuchtturmwärters von Nordost-Schantung-Fuer am 23. Juli 4 Uhr 30 Min. Nachmittags etwa 2 Seemeilen von Land. S. J. W. Kurs steuernd. Nach Angabe der Geretteten lief das Kanonenboot bis 10 Uhr Abends unter Segel und Dampf mit „Großer Fahrt“; dann sind die Segel festgemacht und ist gleich „Kleine Fahrt“ gegangen worden. Die Maschine war in guter Ordnung und wurde mit hohem Druck gefahren, ein Zeichen, daß auch die Kessel sich in gutem Zustand befanden. Ein Drosseln des Dampfes ist nicht nöthig gewesen, woraus geschlossen werden könnte, daß die See noch nicht sehr hoch war. Bei hoher See ist auf Kanonenbooten ein Drosseln nöthig, während die Schraube aus dem Wasser kommt, um eine zu starke Beanspruchung von Schiff und Maschine zu vermeiden. Das Wetter war gegen Abend unsichtig, der Wind aufkommend stürmisch. Nach Angabe von Nordost-Schantung-Fuer wachte es um 10 Uhr mit Stärke 7 bis 9; „Nordost-Schantung“ meldete Stärke 10. Ueber die Richtung des Windes besteht noch ein Widerspruch in den Meldungen. Kurz nach 10 Uhr 30 Minuten ist das Kanonenboot auf den Grund gestochen.

Aus dem Vorstehenden geht hervor, daß der Kommandant gegen 10 Uhr wahrscheinlich infolge des unsichtigen Wetters erheblich langsamer gehen ließ. Ob der ursprüngliche Kurs beibehalten ist, läßt sich nicht feststellen, da keiner der Geretteten etwas über Navigation anzugeben weiß. Von Nordost-Schantung bis zu der gemeldeten Strandungsstelle (NNO 9 Seemeilen von SO-Schantung) sind 23 Seemeilen. Hiernach würde das Kanonenboot von 4 Uhr 30 Min. bis 10^{1/2} Uhr stündlich nur 38 Seemeilen über den Grund gelaufen haben. Mit großer Fahrt und Segeln läuft es aber wenigstens 8 bis 9 Seemeilen in der Stunde. Wenn die gemeldeten Angaben der Geretteten richtig sind, so muß der Strom eine ganz ungewöhnliche Richtung gehabt haben und von sehr auffallender Stärke gewesen sein. Die Segelanweisung empfiehlt den Segelschiffen, zur Ausnutzung der Gezeitenströmungen dicht unter Land zu kreuzen. Der gemeldete Kurs hätte das Boot bei normalen Stromverhältnissen 5 bis 6 Seemeilen frei von den in der Karte eingetragenen Riffen führen müssen. Bei der Wahl desselben scheint der in Bezug auf Richtung und Stärke ganz ungewöhnliche Strom nicht ausreichend berücksichtigt zu sein.

Aus Allem geht hervor, daß die gemeldeten Angaben der Geretteten und Leuchtturmwärter auf unbedingte Sicherheit keinen Anspruch machen können und daß ein endgiltiges Urtheil erst nach Eingang der schriftlichen Bernehmungen gebildet werden kann.

Zum Schluß tritt der „Reichsanzeiger“ abermals den Geretteten über den nicht ganz seltigen Zustand des „Iltis“ entgegen. — Auch die Schiffsbiographie des Kanonenbootes enthalte die Ansichten früherer Kommandanten, wonach man sich an Bord in schlechtem Wetter durchaus sicher gefühlt habe.

**Bekanntmachung.
Königliche
Gewerbeinspektion**
für die Kreise

**Merseburg, Naumburg,
Weißenfels, Zeitz.**

Hiermit bringe ich den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntnis, daß ich in allen, das Arbeitsverhältnis berührenden und in gewerbetechnischen Fragen, jeden Donners- tag, sofern derselbe nicht auf einen Freitag fällt, in den Stunden von Vormittags 9-1 Uhr und Nachmittags 3-7 Uhr, sowie auch am Sonntage, Vormittags, außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes, in meinem Amtszimmer in Merseburg, Halle'scher Straße 8, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht. Der Königliche Gewerbeinspektor.
Horn. [2924]

Wilhelm Wolf,

Reumarktsbor 1. [2913]

Annahmestelle für die Färberei u. Waschanstalt v. W. Spindler.

Landwirtschaftl. Lehranstalt 780) Köstritz.

(Leipzig-Gera) hiesig besuchte Fachschule für angehende Landwirthe, Verwalter etc. die ohne großen Kostenaufwand zeitgemäße, gründliche, theoretische Ausbildung erstreben. Bedingungen günstige. Beste Erlolge. Prospect und nähere Auskunft d. Dir. Dr. S. Settegast.

J. H. Robolsky

in Leipzig.

Buch- und Musikalien-Handlung, 1400] gegründet 1872.

Beste Bezugsquelle für Bücher, Journale, Lieferungsverke, Musikalien jeden Genres, Kataloge auf Wunsch gratis u. franco.

Verzinkte

Metall-, Dach- u. Wandbekleidungs-Platten.

Deutsches Reichspatent und Gebrauchsmusterschutz der Fabrik von **Schöller & Reinshagen, Schleiden** (Eifel). [2827]

Diese Dach- und Wandplatten eignen sich ganz besonders auch zum Eindecken von Dächern und Bekleiden von Wänden von landwirtschaftlichen Gebäuden. Sie ergeben ein vollständig dichtes, feuerfestes und dabei sehr leichtes, dauerhaftes Dach, so daß sie bei ganz leichten Gebäuden verwandt werden können, daher bester Ersatz für Strohdächer. Die Wandplatten schützen die Wände vollständig sicher gegen Feuchtigkeit und haben noch den besonderen Vortheil, daß Regen und Mäuse, sowie sonstiges Ungeziefer sich nicht dahinter einnisten können. — Der Preis ist ein sehr niedriger. — Preise, Beschreibung und Muster sendet die Fabrik auf Wunsch gerne kostenlos ein.

Hämorrhoidal-Bittern

Hergestellt aus 23 der heilkräftigsten Kräuter u. Wurzeln (kein Gheimmittel). (Gehehl. geschützt u. Nr. 35.)

Unter Garantie sicher u. schnell wirkendes Mittel geg. Hämorrhoidal-leiden, 2/2 M. Allein-Erfind. u. Fabrik. W. A. H. Mäcker-Jr. Hannover, Glockenstr. 22 im gr. Garten. P. B. [100 Mk.] zahle dem, d. die Bitter 1683] die erlebte Wirkung u. Linderung die. lästigen Uebels nicht bringt.

Magenbeschwerden.

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. [1198]

F. Koch, Königl. pens. Förster. Pombser, Post Nieheim (Westfalen).

Quark, direkt a. Bauergutswirtschaftl.

(kein Molkerei-quark) w. z. regelmäÙ. Abnahme gegen vorher. Caffee gesucht. Off. mit Preis u. Ang. d. wöchentl. Lieferungs-fähigkeit verm. die Kreisblatt-Expd. u. Nr. 2914.

2870) Feinste Tafelbutter

versendet in Postkübeln netto 8 Pfund für Mk. 7.50 franco geg. Nachn. [1606]

F. Meinekat, Seckenburg, Dstpr.

Starker Zughund,

2 Jahre alt, zu verkaufen. Näh. in der Kreisblatt-Expedition. [2916]

Bekanntmachung.

Die **Abbruchs-, Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten** die die **Lieferung der Maurermaterialen zum Um- bzw. Neubau der evangelischen Kirche zu Poserna** sollen in einem Loos im Wege öffentlicher Ausbietung verbunden werden.

Die in Form von Verbindungsanschlügen aufzustellenden Angebote sind bis zum

29. August ds. Js., Vormittags 10 1/2 Uhr,

in versiegelten Umschlügen mit entsprechender Aufschrift an den Unterzeichneten einzureichen, in dessen Amtszimmer die Eröffnung derselben zu diesem Zeitpunkt stattfindet.

Die Zeichnungen liegen bei der **Königlichen Kreis-Bauinspektion** hieselbst zur Einsicht aus.

Copien der Verbindungsanschlügen und Bedingungen sind daselbst gegen Erstattung der Copialien vom 18. bis 26. ds. Mts. zu beziehen.

Weißenfels, den 15. August 1896,

Der Königliche Bau Rath.
Schulz.

[2896]

Aufruf für die armenischen Christen.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 109, 110, 113, 114 dieses Blattes erschienenen Artikel, sowie den kürzlich am Familien-Abend des Verbandes der kirchlichen Vereine gehaltenen Vortrag über die Vorgänge in **Armenien**, mit ihren Enthüllungen über die **schauerlichen Gräueltthaten**, durch welche ein christliches Volk vom Fanatismus der Muhamedaner zertrübt wird, bitten wir um **Gaben zur Linderung der Noth** unter den **armenischen Christen**.

Ueber die Verwendung der Gelder wird f. 3. berichtet werden.

Merseburg, den 29. Juli 1896.

[2735]

Landeshauptmann **Graf von Binzingerode**,
Regierungs- und Schulrath **Rühmann**, Sup. **Kortius**, Diakon **Witthorn**,
Hülfsprediger **Bornhat**, Pastor **Wetzher**, Diakon **Schollmeyer**,
Pastor **Delius**, Pastor **Teuchert**.

Die illustrierte Jagdzeitschrift

„St. Hubertus“,

vielfach prämiirt auf internationalen Jagd- u. Hunde-Ausstellungen,

erscheint wöchentlich und ist in nachweislich 3000 Postorten Deutschlands, Oesterreichs und des Auslandes verbreitet. Liegt in 1500 Hotels, Cafés und Restaurants aus und ist anerkannt die verbreitetste und beliebteste **Fachzeitschrift für Jagd, Hundezucht, Fischerei und allen andern Sport.**

Alle Berufs-Jäger und Förster, Jagdliebhaber, sowie Großgrund-, Ritterguts- und Gutsbesitzer und Wäpfer sind Leser des „St. Hubertus“, also nur lauffähiges Publikum. 4 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum **30 Pfg.**, bei Wiederholungen Rabatt. **Hundemarkt, Stellen Gesuche und Angebote 20 Pfg.** 4 gespaltene Nonpareillezeile. Probenummern und Kalkulation gratis und franko.

Abonnement frei ins Haus 1.40 Mk. pro Quartal, alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Verlag und Expedition des „St. Hubertus“,
Cöthen (Anhalt).

Probe-Nummer gratis und franco.

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene

wollne Filze

haben regelmäßig abzugeben. [2612]

Königsmühle.

Wäschrollen, Hobelbänke,

liefert alle Sorten und Größen [2865]

A. Höhl, Leipzig, Ranst. Steinweg 44.

9 Pfd. ff. Schweizerkäse Mk. 5 1/2,
9 Pfd. ff. Limburger Mk. 2 1/2,
geg. Nachn. Hofmann, Riesa, Mählen.

Ueber sofortige Heilung von

Trunksucht

mit und ohne Vorwissen des Kranken ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft

Amadens Polmann in Berlin, 3131] Eburmstr. 80.

Jagdhund, im vierten Feld gehend, deutsche Rasse, garantirt guter Vorsteherhund und Apporteur, zu verkaufen. [2884]

Näheres Post Altranstädt.

Den Herren **Amts- und Gemeindevorstehern, Standesbeamten** etc. empfehlen wir uns zur Anfertigung von

Formularen
aller Art

bei sauberster, schnellster Ausführung und billiger Berechnung.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

C. L. Flemming

Globenstein 448

Post Rittersgrün, Sachsen
Holzwaarenfabrik

empfiehlt:

Rundstäbe, Rouleauxstangen
Paß- und Versandstücken.

Wagen
bis zu 12 Ctr.
mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen.

Haus- und Küchengeräthe,
Hobelbänke, Vogelkäfige.

25 35 50 75 100 150 kg
5.50 8.50 11 14 16.50 27 Mk., gefirnischt,
Wachelhäuser, Flug- und Heckbauer, Einzelsbauer, [2732]
Muster-Päckete 9 Stück fortirt für Canarienvogelzüchter 20.6 fr.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

Erfurt, Schloßstraße 19.
staatl. concess. f. Militär- u. Schul-examina. — Beste Resultate in kürzester Zeit. — Vorzügliche Referenzen. — Ausführende Prospekte — Pension.

v. Trippenbach.

wissenschaftl. Lehrer und Vorsteher der Anstalt. [66]

Stellensuchende jeder Branche placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden, Dtra-Allee.**

Verlangen Sie

gratis u. portofrei Cataloge u. Proben der hervorragendsten Herbst-Neuheiten in reinwollenen Damen-Kleiderstoffen, von der einfachsten bis zur hochelegantesten Art, in tausendfacher Musterauswahl. 90—100 cm breit, das Meter 70, 75, 90 Pfg., Mk. 1 15, 1,25, 1,35, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,40, 2,50, 2,75, 3,25, 3,50, 3,75 bis Mk. 7,50.

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Kleiderstoff-Versand-Haus
I. Rauges.
J. Lewin, Halle-Saale.

Gegründet 1859

Plakate

Möbliertes Zimmer mit Schlafkabinet zu vermieten.
Zimmer zu vermieten.

etc. etc. stets vorrätig in der Kreisblatt - Expedition.

Haben Sie Kinder lieb?

dann bestellen Sie, bitte, eine Probe-Nummer und abonnieren Sie auf:

Gesunde Kinder!

Zeitschrift für kindliche Gesundheits- u. Krankenpflege.
Redacteur: Dr. med. H. Moeser.
Alle 14 Tage eine Nummer.
Probe-Nummer gratis.
Quartalspreis nur 75 Pfg. einschliesslich freier Zustellung. Man abonnirt unter Einsendung von 75 Pfg. bei den Buchhändlern, oder bei der Post, oder bei den Verlegern:
Breer & Thiemann
2462] in Hamm (Westf.).

Colonialwaaren-Detail-Geschäft
Centrum Leipzig's, frequente Gde, Miethe mit Wohnung 850 Mk., Umsatz nachweislich 28,000 Mk., billig zu verkaufen. Zur Uebernahme genügen 2500 Mk. Offerten unter **P. K. 802 „Zuvalidant“** Leipzig, erbeten. [2897]

V. Grosse Verloosung Loos 1 Mk. 150,000 Mk. Gewinne
zu Baden-Baden.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. [2839]

Knorr's Hafermehl



bestes und billigstes Kindernährmittel

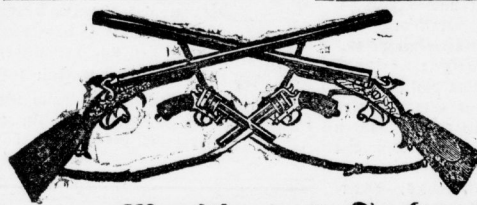
nur in ¼ oder ½ Kilo Original Packets überall zu haben

C.H. Knorr
Heilbronn a. N.

Einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch

Handbuchverlag - Gießen

[2486]



Munition und Jagdgeräte zu billigen Preisen.

Alb. Bohrmann's Nachf.,
Inh.: **W. Seibicke.**

[2925]

Zur Jagdsaison empfehle ich bestens meine gut eingeschoffenen Jagdgewehre sowie sämtliche

Muzugstoffe

3 Mtr. deutsch. Cheviot R. 6,50
3 " Zwirnuchtskin R. 6
3 " engl. Kammg. Cheviot R. 13, bis zu den feinsten Sachen in Buchskin, Kammgarn, Cheviot u. s. w. direkt vom Tuchfabrikanten

P. Emmerich, Spremberg N.-L.
1402] Muster fr. gegen fr.

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduction 32 Millionen Pfund) befigt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Überall käuflich!

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

[2887]

Stern-Cement

den besten Portland-Cement empfiehlt die 1949 Postl.-Cementfabrik „Stern.“
Zweigniederlassung Magdeburg.
2604]

Töchterpensional

Halle a. S. Dompl. 9, I.
Wissenschaftl., gesellschaftl., wirthschaftl. Ausbildung, Handarb., Schneid., Buchführ. etc. Beste Empfehlung Pr. 450 M.

Eine Köchin

zum 1. Oktober gesucht. [2927]
Frau Geheimrath Bartels,
Landschäferstr. 23.

Geldschranke.

J. C. Petzold, Magdeburg

empfiehlt seine Fabrikate (365 in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postkolbis von 9 Pfund an goldfrei
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen b. Hamburg.
1547]

Krankheiten

jeder Art, besonders auch langwierige, behandelt seit über 20 Jahren mit bestem Erfolge, auch brieflich! Ueber 1200 Zeugnisse aus allen Ständen! Brochüren gratis, gegen 20 Pfg. Porto. [2572]
Otto Friedel, Braunschweig 21.

CACAO-VERO.

entölt, leicht löslicher Cacao.
in Pulver- u. Waffelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben i. allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Magenleidenden

gibt zur Heilung kostenfreie Auskunft
Albin Schröfl, Auffer, Steiermark.

Niederabend

gegeben von **Frau Silvanj,**
Opernsängerin aus Budapest,
unter gütiger Mitwirkung des **Herrn Ferry,**
Königl. Hofopernsänger aus Budapest.
am **Mittwoch, den 26. August,**
Abends 8 Uhr,
im Saale der „**Reichskrone.**“
Billets im Vorverkauf bei **Herrn Heiner Schultze jun.,** à 1 Mk. Familienbillets 3 Stk. 2 Mk., II. Platz 50 Pfg., an der Abendkasse 1,20 Mk., resp. 60 Pfg. [2928]

Von der Berliner Gewerbeausstellung.

XXI.

Die Umgebung von Berlin ist nicht gerade mit alpinen Reizen geschmückt. Wenn auch der geborene Spreetäherer bisweilen selbstbewußt von dem „Kreuzgebirge“ spricht, an dessen nördlichen Abhängen Berlin liegen soll, so ist es damit in Wirklichkeit nicht so weit her. Wer Gebirge sehen will, der muß zum mindesten bis zum Harz fahren oder — zur Berliner Gewerbeausstellung. In Treptow bietet sich Gelegenheit, für eine Mark eine Reise durch das Zillertal zu machen, und wir wollen sie benutzen. Auf der Alpenwiese erhebt sich ein schönes Schloß, und hinter ihm steigt das Gebirge an. Zunächst noch mit frischen Tannenwäldern bekränzt, steigt es höher und immer höher, bis die schneeigen Firnen im Blau des Himmels verschwimmen. Schon dies Neugier ist viel versprechend, denn gewöhnlich pflegt ein Panorama von außen einen recht langweiligen Anblick darzubieten. Wir treten in das Schloß ein und befinden uns in einer halb dunklen Grotte, in welche von vorn Tageslicht fällt. Ein Geleise mündet hier. Es scheint das Ende einer Gebirgsbahn zu sein, welche den Touristen ohne Mühe auf die Höhe befördern könnte.

Jetzt geht langsam ein Zug der Drahtseilbahn, und wir lassen uns in einem der hübschen Waggons hübschlich nieder. Der Zug fährt langsam an, und wir bewegen uns unter Ueberwindung einer starken Steigung zunächst noch im Tunnel langsam vorwärts. Doch jetzt zeigt sich ein festerartiger Durchblick, und wir sehen im Vorbeifahren ein entzückendes Thal. Wieder umfängt uns kurze Zeit das Halbdunkel des Tunnels, und dann öffnet sich dieser gänzlich. Wir fahren durch das untere Zillertal. An uns vorbei ziehen Wälder, Döser und Felder. Mit allen Mitteln der Panoramamalerei sind hier die großartigen Schönheiten der Alpenwelt hervorgezaubert. Der Vordergrund aber ist noch besonders ausstaffiert. Donnernd flürzen hier Gießbäche und Wasserfälle zu Thal, und fließendes Wasser belebt den Grund. Langsam geht es weiter. Wir steigen fortwährend und vernehmen, in die Betrachtung der Landschaft verfallen, kaum die Erklärung des ortskundigen Führers. Jetzt fahren wir wieder in eine Grotte ein. Der Zug hält. „Embstation, alles aussteigen!“ lautet die Weisung des Kondukteurs. Wir werfen noch einen Blick auf das schöne Thal, während der leere Zug zurückfährt. Dann nimmt uns der elektrische Fahrstuhl an. Ein Glockensignal, und peilschnell steigen wir senkrecht empor, oder vielmehr versinken die Wände neben uns, denn es ist eine optische Täuschung, der wir hier ausgeht sind. Der Einbruch des Steigens wird durch das Sinken der Wände hervorgerufen.

Jetzt hält der Fahrstuhl, und wir treten in eine gänzlich veränderte Region ein. Wir sind in der Berliner Hütte im oberen Zillertal. Verschunden sind die grünen Wiesen, verklümmert ist der frische Tannenwald. Wir sind im rauhen Hochgebirge. Eilig starrt uns alles an. Zur linken Seite erscheinen gewaltige Gletscher, aus denen das Eiswasser herniederrieselt, zur rechten lagern schwere Nebel auf den Firnen. Wie riesige Mauern ragen die Felsen vor uns auf, und im ewigen Schnee erstirbt das Leben. Tief unten aber stehen Menschen. Nur wie Punkte scheinen sie uns, denn wir sind beträchtlich gestiegen.

Der elektrische Fahrstuhl hat uns ein gut Theil in die Höhe gebracht, und mit Furcht denken wir an den Abstieg. Noch einen Blick werfen wir auf das herrliche Naturgemälde, dann werden wir uns rückwärts, durchschreiten einen kurzen Gang, steigen zehn Stufen hinab und stehen plötzlich im Treptower Park, im warmen Sonnenlicht und mitten im Flachland. In der That, eine der eigenartigsten Schöpfungen der Ausstellung, wohl werth, öfters in Augenschein genommen zu werden. D.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. August. Am Sonnabend starbte der 3jährige Sohn des Arbeiters Stroich von Trömlitz den hohen Felsen hinter der Bergschänke herab. Das Kind war nicht in die elterliche Wohnung zurückgekehrt und konnte auch trotz eifriger Suchens bis in die Nacht hinein nicht gefunden werden. Erst am Sonntag früh wurde der übel zugerichtete Junge aufgefunden. Die Verletzungen sind zwar schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Beim Suchen nach abgebrannten Feuerwerkskörpern mit älteren Kindern zusammen ist das Unglück passiert und obgleich von den Gespielen bemerkt, doch von denselben verheimlicht worden, so daß das arme Kind eine ganze Nacht in dem schlimmen Zustande liegen mußte.

† Naumburg. Die Konkursangelegenheit des Naumburger Bankvereins, die bekanntlich seit dem Frühjahr des Jahres 1892 besteht, wird demnächst nun endlich erledigt werden. Nach einer vom Verwalter der Bankischen Konkursmasse eingegangenen Nachricht sind die Ansprüche der Bankischen Erben an der Masse des Vereins durch Vergleich erledigt und steht nunmehr die Schlußrechnung, bei der noch etwa vier Prozent auf die einzelnen Forderungen entfallen, in näher Aussicht. Welche Summen bei dem Konkurs des Bankvereins in Betracht kamen, geht aus folgenden Zahlen hervor: Nach der letzten veröffentlichten Jahresbilanz betrug das Aktienkapital 750 000 Mark, der Reservefonds 305 094 Mark, der Extra-Reservefonds 33 292 Mark, der Reingewinn, der mit 12 Prozent Dividende zur Verteilung gelangte, 126 646 Mark, Aktiva und Passiva balanzirten mit 1 166 985,73 Mark am 31. Dezember 1890, und mit 4 387 495 Mark am 31. Januar 1892. In Summa sind nun 30 Prozent zurückgezahlt, die durch die zu erwartende Schlußzahlung auf 34 Prozent steigen würden. Bismlich zwei Drittel dieser enormen Summe sind also verloren.

† Giesleben, 18. August. In Sachen der Erdsektungen veröffentlicht der Magistrat folgende Bekanntmachung:

„Die Mannsfeldische Kupferhütte bauende Gewerkschaft hat sich uns gegenüber bereit erklärt, um die durch die Erckerhütterungen geschädigten Hausbesitzer nicht zur altschuldigen Anrechnung von Prozessen zu bringen, von dem Einwande der Baujahre gegen die betroffenen Hausbesitzer vor Ablauf des Jahres 1900 keinen Gebrauch zu machen, sie willigt mit anderen Worten darin, daß behufs Vermeidung unnützer Prozesse die geistliche Besitzungsträgerschaft von dem Jahre, welche der § 151 des Allgemeinen Berggesetzes vorschreibt, zu Gunsten der Hausbesitzer bis zum 31. Dezember 1900 verlängert werde.“

† Berg. Ein schneller Tod ereilte vor einigen Tagen einen Dienstknecht des Gasthofbesetzers Kumpfe in Großhago. Mit Korneinlesen beschäftigt, geriet derselbe beim Anschleifen des Wagens unter die Räder, wurde überfahren und sofort getödtet.

† Magdeburg. Auf dem Güterbahnhofe in Schönebeck stieß der von Leipzig kommende Güterzug auf einige im Fahrgeleise stehende Güterwagen; dabei wurden außer der Maschine auch vier Güterwagen und der Postwagen beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

† Eisenach. Der Nachlaß des Rechtsanwalts Wille hier, der sich jüngst eine Kugel durch das Herz gejagt hat, ist so gering, daß der Nachlasspfleger eine Abschlagverteilung von — 5 Prozent! an die nicht bevorrechtigten Gläubiger in Aussicht stellt.

† Koburg. Nicht geringes Aufsehen erregte die an einem der letztvergangenen Tage in aller Frühe erfolgte Verhaftung des Ingenieurs Rudolf Wölfert hier. Wölfert ist seit ungefähr drei Monaten hier und in einem hiesigen Baugeschäfte als Ingenieur angestellt gewesen. Während dieser kurzen Zeit, in der sich Wölfert hier befindet, hat er nicht weniger als vier Wohnungen innegehabt. Der Verhaftete, der früher in Nürnberg als Ingenieur an der bayerischen Staatsbahn angestellt gewesen ist, war verheiratet und ist geschieden. Durch sein sicheres Auftreten hat sich Wölfert in allen Kreisen Eingang zu verschaffen gewußt und sich kurz vor seiner Verhaftung mit

einem ehrenwerthen Mädchen aus achtbarer Familie verlobt. Die Verhaftung des Wölfert ist auf Veranlassung eines hiesigen Geschäftsmannes erfolgt, der von Wölfert infolge falscher Versprechungen empfindlich geschädigt worden ist. Wie man hört, soll der Mann eine bewegte Vergangenheit hinter sich haben.

† Suhl. Der Bismarckturm auf dem 669 m hohen Domberge ist mit einem Kostenaufwande von 12 900 Mark vollendet und soll am 2. September eingeweiht werden.

† Gera. Ein Genarm in Bferten nahm den Musikier Fischer von dem dritten Bataillon des 96. Infanterie-Regiments in Rudolfsstalt als Deserteur fest. Fischer, der aus Bferten stammt, aber von seinem Vater verstoßen ist, ist bereits zum drittenmal fahnenflüchtig geworden.

† Hannover, 17. August. Eine nicht angenommene Ueberfischung erfuhr die Gesehra eines Schneidermeisters aus Köln. Derselbe wurde, als ste am Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt, ganz unerwartet von ihrem Ehemanne, dem ste am Freitag unter Mitnahme des ganzen Vermögens durchgebrannt war, in Empfang genommen. Sie hatte den Personenzug benutzt, der Ehemann aber kurz darauf den D-Zug in Köln bestiegen, wodurch ihm die frühere Ankunft und die Empfangnahme der geflüchteten Gattin auf dem hiesigen Bahnhofe ermöglicht wurde. Die Bahnpolizei nahm sich der Sache an und regelte die Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit, wenigstens dampfte der Mann, nachdem er wieder im Besitze des Geldes war, nach Köln ab, während die Frau in anderer Richtung weiterfuhr.

† Greiz. In Esterberg ist ein Mann verhaftet worden, welcher dringend verdächtig sein soll, den Raubanfall an dem Kaufmann und Agenten Winkler in Neißchau verübt zu haben. Das Befinden des Winkler hat sich übrigens gebessert.

† Greiz, 17. August. In der Papierfabrik der Firma Otto Günther hat, wie bereits kurz gemeldet, vorgefunden Mittag die Explosion des Trochencylinders einer Papiermaschine ganz erheblichen Schaden angerichtet. Der Luftdruck war so stark, daß sämtliche Fensterhaken des Establishments zerplatzten und die Glasplitter viele Meter weit flogen; die Arbeiter wurden sämtlich zu Boden geschleudert. Die Maschine sind so zerstört, daß es Wochen dauern wird, ehe an die Wiederaufnahme des Betriebes gedacht werden kann. Als ein wahres Wunder kann es betrachtet werden, daß keiner der etwa 15 Arbeiter, die im Explosionsraume thätig waren, getödtet wurde. Vier Arbeiter wurden zwar verbrüht, aber nicht lebensgefährlich.

† Schleiz. Auf dem Wege vom Schießhause nach der Stadt kam beim Abfahren von Verkaufsbuden der Landwirth Müller zu Fall, wurde überfahren und erlitt einen Rippenbruch und Abschürfungen im Gesicht, außerdem wurde ihm eine Ohrmuschel vom Kopfe fast abgetrennt. Zwei Tage darauf, unmittelbar nach dem Mittagessen, starb Müller plötzlich, wahrscheinlich infolge innerer Verletzungen.

† Braunschweig. Auf dem Hofe der Heil- und Pflanzenschule zu Königslutter steht eine uralte Kiefernlinde, im Volksmunde „Kaiser- oder Lotharlinde“ genannt. Ihr zum Theil höherer Stamm hat dicht über der Erde einen Umfang von 12 1/2 m und in einer Höhe von 1 m noch 8 m Umfang. Die äußeren dichten Zweige des 20 m hohen Baumes hängen bis zur Erde hinab und bilden einen Kreis von mehr als 80 m im Umfang. Kaiser Lothar erbaute bekanntlich die Kirche in Königslutter und liegt in ihr auch begraben.

† Weipzig. Ein 18 Jahre alter stellungloser Handlungsgehilfe aus Magdeburg, dem es gelungen ist, in der Zeit vom 9. bis 15. August sechs Fahrräder im Gesamtwerthe von etwa 1500 Mark zu erschwindeln, wurde am Sonnabend hier von der Polizei verhaftet. In Magdeburg hat der Gauner drei und in Halle ein Fahrrad erlangt und daselbst auch verpfändet. Den Erlös daraus, etwa 350 Mark, hat er in vier Tagen

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sofortig zu bezahlen.

verprägt. Hier erschwandte er zwei Fahrräder. Durch sein sicheres und gewandtes Auftreten wußte der Schwindler die betreffenden Händler zu täuschen und die Maschinen ohne jede Anzahlung zu erlangen.

† Schneberg. Von dem am Sonnabend Nachmittag von Annaberg nach Aue-Werbau verkehrenden Personenzuge entgleiste zwischen Lauter und Aue die Maschine. Dieselbe lief noch eine Strecke außerhalb der Schienen fort und riß auch fünf Kohlenwagen aus dem Geleise, die bald ein wirres Durcheinander bildeten; die Maschine selbst fiel zur Seite. Ein Bremser, Vater einer starken Familie, wurde als verkrümmelte Leiche unter den Trümmern der Wagen aufgefunden. Die Reisenden, sowie das übrige Zugpersonal kamen mit dem Schrecken davon.

† Eibau. Einen rohen Spaß leistete sich dieser Tage ein hiesiger Feuermann. Ein Junge blieb vor einem in der Nähe belegenen Teich stehen und schaute ins Wasser. P. kam herzu und sagte zu dem Knaben: „Ich werse Dich gleich in den Teich, der ist vier Meter tief, da kannst Du dann sehen, wie Du wieder herauskommst!“ Ohne viel Federlesens setzte dann auch P. diese Drohung, obwohl der Kleine sich zu wehren suchte, gewaltsam in die That um. Der ins Wasser geworfene Knabe veruchte vergebens, sich am Rande herauszuarbeiten, bis ihm dann auf Zuruf anderer P. selbst wieder zu Hilfe kam.

† Grimma, 13. August. Infolge der Brustseuche, die schon seit längerer Zeit unter den Pferden der Garnison herrscht, rückt das hier garnisonierende gesammte Königin-Jusarenregiment zu den diesjährigen Herbstübungen nicht aus.

† Pirna. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgange hat sich in der Nacht zum Dienstag in der Bähr'schen Mahlmühle zu Hinterjessen bei Pirna ereignet. Der dort in der Lehre befindliche 17 Jahre alte Max Kottloff aus Kirchschwib war damit beschäftigt, die Wagenstühle mit Korn neu zu beschütten. Vermuthlich ist dasselbe nun nicht nach seinem Wunsche in den Behälter hineingestoßen, weshalb man sonst mit einem Besenstiele oder einem anderen Instrumente durch die Deffnung nachholf; der Bedauerlicherweise hat diese Art der Nachhilfe aber wohl verschmäht, indem er sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Dielen legte und mit dem einen Arme nachholf. Dabei muß er mit dem ganzen Oberkörper in die Deffnung hineingerathen und alsdann darin erstickt sein. Als er aufgefunden wurde, befand er sich todt kopf unten in jener Deffnung.

† Zittau, 17. August. Gestern Abend ereignete sich an der Haltestelle Görlitzerstraße der Zittauer Reichenaner Sekundärbahn ein entsetzlicher Unglücksfall. Eine siebzehnjährige Fabrikarbeiterin aus Reichenau, welche mit mehreren gleichaltrigen Genossinnen in Zittau zu Tanze gewesen, wollte den Zug besteigen, während derselbe sich bereits im Fahren befand. Sie glitt hierbei aus und kam unter den Zug zu liegen, der über sie hinweg rollte. Das Mädchen war natürlich sofort todt. Die schredlich verkrümmelte Leiche wurde polizeilich aufgehoben.

† Roda. Die achtjährige Tochter des Fleischermeisters Tischler stieß im Laufe eines kleinen Streites dem achtjährigen Sohne der unverschickten Buchmann eine Stricknadel dergestalt bei der zweiten Rippe in den Rücken, daß die Lunge verletzt wurde und der arme Junge hoffnungslos darniederliegt.

† Bberitz. Der bei dem Gutsbesitzer Schlemmer bedienstete Knecht Schneider wurde vor einigen Tagen auf dem Felde von einer Giftfliege in die rechte Hand gestochen. Bald stellten sich Symptome einer Blutvergiftung ein, und der hinzugezogene Arzt fand es gerathen, den Knecht der königlichen Klinik in Halle zu überweisen.

† Teicha. Der zehn Jahre alte Sohn des Arbeiters Merkewitz von hier neckte sich auf einem Neubau mit einem anderen Knaben, wobei ihm letzterer eine Handvoll Cement in das Gesicht warf. Ein Theil dieser gefährlichen Masse drang leider in das rechte Auge des Betroffenen ein, so daß dasselbe in hohem Grade

gefährdet ist. Der arme Knabe mußte in die Augenklinik zu Halle eingeliefert werden.

† Leopoldshall. In einer der vergangenen Nächte wurde einem hiesigen Geschäftsmanne aus einem unverschloßen gebliebenen Schranke eine Summe von etwa 2000 Mark gestohlen.

† Droja i. A., 15. August. Durch ein vorgestern im Speicher des Amtsraths Wurm in Gröden ausgebrochenes Feuer ist derselbe bis auf die Umfassungsmauern einaesichert worden. In diesem Gebäude waren 65 Schock Gerste und 20 Schock Stroh untergebracht. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt worden.

† Zerbst. Dieser Tage starb hier eine Wittwe Solle, von der man wußte, daß sie ein Vermögen besitzen mußte. Denn man hatte unter anderem in Erfahrung gebracht, daß die Verstorbene erst ganz kürzlich 20000 Mark vereinnahmt hatte. In der Wohnung fand man aber trotz sorgfältiger Nachforschungen nur 200 Mark vor, und keine der hiesigen Bankgeschäfte hatte, wie durch Nachfrage festgestellt wurde, ein Guthaben. Endlich wurde das Geld durch einen Zufall entdeckt. Es besteht hier die Sitte, daß die Leichenträger die Kleider erhält, welche ein Verstorbener zuletzt getragen hat. So geschah es auch in diesem Falle, und in den alten schmügigen Kleidungsstücken entdeckte die Leichenträger einen Kassenschein. Sie machte davon Anzeige, und nun wurde die ganze Summe von 20000 Mark in den Kleidern aufgefunden.

Stadt und Umgegend.

(Beizüge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zuzugewen zu lassen.)

Merseburg, den 19. August 1896.

(*) Ueber Ausstellungen-Defizit wird schon mancherlei gesprochen, womit freilich nicht behauptet werden soll, daß nun eine jede der in diesem Jahre stattfindenden Ausstellungen ein Defizit oder doch ein solches, welches wirklich in Betracht kommt, haben wird. An der Spitze der Defizit-Ausstellungen wird Berlin marschiren, das aber die Sache doch keineswegs tragisch zu nehmen braucht, weil der Gesamtertrag ein so guter ist, daß das Defizit ruhig zu tragen ist. Drei direkte Ursachen wird das Defizit haben. Zuerst hat man die Beliebtheit und Anziehungskraft Berlins in Deutschland und im Auslande überschätzt; der Zug nach Berlin ist sehr viel weniger stark, als man an der Spee annimmt. Dann kamen viele Regentage in Betracht und endlich noch die sehr hohen Löhne, welche zum Schluß der Ausstellungsarbeiten gezahlt werden mußten, um nur endlich fertig zu werden. Man berechnete anfangs, daß täglich 50000-60000 Besucher erscheinen müßten, nur um die Kosten zu decken. Ist das richtig, wird ein nicht ganz kleines Defizit herauskommen. Zu groß veranlagte Ausstellungen schicken übers Ziel hinaus. In Nürnberg, in Stuttgart, in Kiel hat man auch nicht entfernt die Berliner Untosten, zum Theil auch nicht bloß Staatsunterstützungen erhalten, sondern auch sofort verwendbare Baulichkeit vorgefunden. Man stand also dort von vornherein außerordentlich viel günstiger da, wie in Berlin, wo alles aus dem „Urschiff“ und zwar zum Theil unter recht erschwerenden Umständen, geschaffen werden mußte. Wenn also hier sich wirklich eine Unterbilanz ergeben sollte, so wird es doch keine solche sein, welche Sorgen von Bedeutung zu bereiten brauchte. Wie von vornherein vorauszusehen war, wird die nicht sehr große, aber tüchtige Nürnberger Ausstellung den Vogel abschlagen und damit den Beweis erbringen, daß auch ohne „Altimim“ und „Madaw“, wie der Berliner sagt, eine Ausstellung prosperiren kann. In Nürnberg dürfte auch verhältnismäßig der günstigste Waarenabsatz erzielt sein. Immer noch besser, wie Berlin, dürfte auch die ungarische Landesausstellung in Budapest abschließen in Folge der Organisation des Massenbesuches zu außerordentlich billigen Transport- und Verpflegungspreisen. Die ungarische Regierung ist dabei sogar nobel gewesen, sie hat alle nur möglich besoldeten ungarischen Volksschullehrer, und im Bande der Stephanstrome sind die meisten Erzherzer der Jugend nur mäßig besoldet, völlig umsonst nach Budapest beordert. Diese Ausstellung zeigt besonders, wie die Vorbedingung für das Gelingen

aller Ausstellungen billiger Massentransport und billige Verpflegung ist. Nur durch den Besuch von Leuten mit vollen Portemonnaies kann eine Ausstellung nicht verlieren, denn die Zahl dieses verehrungswürdigen Theils des Publikums ist bei Weitem nicht so groß, als diejenigen Ausstellung-Geschäftsleute glauben, die Alles durch eine rosigte Brille ansahen. Das hat sich vor Allem in Berlin gezeigt, wo man auf einen Massenbesuch von Millionen und stammverwandten Individuen rechnete. Damit war es aber nichts, kleine Leute machen's!

(.) Rückfahrkarten 4 Klasse beabsichtigen, wie es heißt, die preussischen Eisenbahndirektionen demnächst einzuführen. Sie sollen für die Stationsverbindungen zur Ausgabe gelangen, die vorzugsweise an Markttagen oder bei sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Anlässen einen besonders starken Hin- und Rückverkehr in der vierten Wagenklasse aufzuweisen haben. Eine Preisermäßigung findet nicht statt. Die Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt nur am Abreisetage und kosten das Doppelte des tarifräthigen Fahrpreises 4. Klasse.

—y. Auf dem Marsche in das Mandövergelände kamen heute Vormittag drei Batterien des 19. Feldartillerie-Regiments hier durch.

—y. Durch einen vorüberfahrenden Güterwagen wurde auf dem hiesigen Bahnhof das Pferd eines Kollgeschirrs so arg an einem Bein verletzt, daß es dem Köpflächter übergeben werden mußte.

— In der königlichen Klinik zu Halle wurde am Sonntag der Geschirrführer Limburg aus Debles eingeliefert. Demselben war durch Huftritte eines widerpenstigen Pferdes ein Beinbruch zugefügt worden.

— Lauchstädt, 17. August. Zum Amtsrichter für den hiesigen Gerichtsbezirk ist der Gerichtshilfsprokurator Vetterling ernannt worden.

— Wünschendorf, 17. August. Ein Schurkenreich gemeinster Art ist in der Nacht vom 15. zum 16. ds. Mts. in dem Garten des Gutsbesitzer Bolke zu Niederlobitz verübt worden. Es sind 37 Stück Apfel- und Birnenbäume mit dem Messer ange schnitten und dann vollständig abgebrochen worden! Bei einigen armstarken Apfelbäumen ist die Rinde rund um den Baum abgeschält, so daß der Baum eingehen muß. Allem Anschein nach liegt hier ein Raubakt vor.

— Groß-Corbetha, 18. August. Vorgestern hatte sich der Radfahrerverein „Adler“ aus Weitzenfels unser Dorf als Ausflugsort ausgewählt. Gegen 3 Uhr zogen die Mitglieder des Vereins theils auf dem Rad, theils auf geschmückten Bogen unter den Klängen der Musik hier ein. Im Gasthof „zum Kronprinz“ machte sich die fidele Gesellschaft auf verschiedene Art und Weise vergnügt und trat dann bei hereinbrechender Dunkelheit die Heimreise an, welche leider verregnete.

— Schlenkeritz. Bei dem am Sonntag stattgefundenen Preisturnen des Turnvereins Groß- und Klein-Dölitz erlangen vom Turnklub „Water Jagu“ hier den 3. Preis H. Valentiner mit 26½ Punkten und den 4. Preis Richard Brandt mit 25 Punkten. Ernst Müller und Paul Babst erzielten Belobigungen. — Unser Krieger-Verein begab sich am letzten Sonntag mit Fahne nach Markranstädt zur Veredigung eines Mitgliedes, des Schmiedemeisters Kriegsheldt dortselbst.

Vermischte Nachrichten.

* (Bäder-Ausstellung.) Die internationale Ausstellung für Bäder, Kurbäder und verwandte Gewerbe ist in Breslau eröffnet worden. Sie ist gut besucht aus Oesterreich, der Schweiz, sowie den meisten deutschen Städten.

* (Gerichtsklaus.) Die neueste Frucht der Vereinemieren ist der „Gerichtsklaus“, der leghin in Berlin gezeigert wurde. Ausgenommen werden nur junge Männer und Wittwer, junge Damen und Wittwen, die die wirkliche und reelle Arbeit haben, sich schnell und glücklich zu verheirathen. Ausgeschlossen sollen die Mitglieder wieder werden, so bald sich ein Paar gefunden.

* (Don Juan's Ende.) Der Koch Holland, der im Reichshallen-Kaffee in Berlin die edle Kunst der Kaffeebohnen ansäht, muß ein besonders geräumiges Herz besitzen haben. Der unternehmungslustige Jüngling hatte nämlich nicht weniger als fünf Mädchen, von denen drei ihn mit

Nachkommen beglückt haben, und drei Wittwen die Ehe verprochen. Als er nun die ausverkauft Brant Nr. 8 binnen...

(Straußenzucht in Deutsch-Ostafrika.) Sordens erzielte eine interessante Entzögerung in das Handelsgebiet. Sie lautet: Afrika: Kolonialhandlung Straußenzüchtung...

(Scheidenmächtig in den Tod gegangen) Ist der Bagauerer Cegjan aus Basel, der bei der Ueberführung...

(Die eigene Schwester geheiratet.) Ueber ein tragisches Vorkommnis berichtet Budapester Blätter: Vor Kurzem war ein Herr Weber mit seiner jenen Frau...

(25 Jahre zwischen Kanarienvögeln und ähnlichen Vögeln) geht zu haben, dieses seltene Jubiläum feierte die Witwe der im Zirkus Hagenbeck in der Berliner Ausstellung...

„arbeiten“ hier mit drei mächtigen Bengaliern in einem Centralzirk, in dem sich gelegentlich eine Separat-Besetzung vor der Treppe das Unglück ereignete, daß Keß von einem...

(Von einer aufregenden Eisenbahnfahrt) wird aus Hamburg gemeldet: Der von Berlin 5 Uhr 25 Min. abgehende Schnellzug hatte am Sonntag Abend in Hagenow bereits 20 Minuten Verspätung...

(Abfart in den Bergen.) Aus Rißbüchel in Tirol: Zwei Windener Touristen steigen von Ruffein über Gießerhörnab durch das Kaiserjoch auf den Predigerstuhl im wilden Kaisergebirge auf. Beide, angeführt durch Bergführer, machten die Tour, die als eine äußerst schwierige Kletterpartie gilt...

(Som Eisenbahnzug zertrümmert) wurde in Hagenow (Meditation) ein Unwath, welcher über das Gefährte infir. Eine Person wurde getödtet, drei Personen sind verletzt. Die Ursache des Unglücks war der Umstand, daß die Barriere nicht geschlossen war.

(Unfall der Panzerers „Freithof“.) Der Panzer „Freithof“ erlitt in der Kieker Höhenstraße zu Beginn der Gaskampferende, einen Bruch der Wälzenlage und mußte die fahrerliche Fahrt aufgeben.

(Von den Wägen fortgerissen.) Ein Unglück ereignete sich in dem bei Henke gelegenen Seebad Knede. Die Wägen der See wurden während der Badezeit mehrere Mal aus dem Wägen fortgerissen. Die Wägen des Wägenführer-Redakteurs des „Neuesten“ und des Landbesitzer Sohnsen sind bereits aus dem Land geschwimmt.

Theater und Musik.

— Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Donnerstag: Neues Theater: Liebeli. Vorber: Gemüthslehre. (Anfang 7 Uhr). — Altes Theater: Schillers.

Erkunde, Kolonien, Reisen.

— Aus Deutsch-Ostafrika wird dem Comite für den Bau einer Centralbahn von Herrn Kundermann mitgeteilt, daß nach seinen Untersuchungen zwischen Tabora und Uthichisi ein für Eisenbahnzwecke aus die Gänge vorhanden ist. Herr Kundermann wird Mitte September in Berlin erwartet.

Kirche, Schule und Mission.

— Dessau. Die evangelische Scharab Adolfs-Stiftung hält ihre 49. Hauptversammlung hier in den Tagen vom 15. bis 17. September ab. — Dessau. Aus den jetzt erscheinenden mitteln Mittheilungen über den Zustand der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Königreichs Sachsen für das Jahr 1895 ist folgendes der Beachtung werth. Die Zahl der Austritte aus der Landeskirche hat sich im Vergleichsjahre auf 694 vermindert, während sie bis 1894 fortgesetzt gestiegen war, wogegen die Zahl der Uebertritte zur Landeskirche von 289 im Jahre 1894 auf 221 in die Höhe gegangen ist. Ergo dem stehen die Austritte den Uebertritten noch mit dem beträchtlichen Mehr von 373 gegenüber. Zu bemerken ist besonders die hohe Zahl der Austritte zu den Deutsch-Ratholiken (irreligiöse Gemeine), welche von 24 auf 61 gestiegen, und die verminderte Zahl der Austritte zu den apostolischen Gemeinden, welche von 328 auf 299 gefallen ist. Im einzeln überzogen im Jahre 1895 die Austritte aus der Landeskirche die Uebertritte zu bestehen bei der reformierten Kirche um 1, bei den deutschen Katholiken um 45, bei den separirten Lutheranern um 12, bei den apostolischen Gemeinden um 253, bei den Methodisten um 125, bei den Baptisten um 41, bei der Tempelgemeinde und andern kleineren Sektens um 37 und bei den religionslosen Dissidenten um 24. Dagegen überzogen die Uebertritte zur Landeskirche die Austritte aus derselben bei der römisch-katholischen Kirche um 132 und bei dem Judentum um 83. Einen Zuwachs hat die evangelische Landeskirche in Sachsen also nur von den beiden letzten erlangt.

See und Marine.

— Von den vier Divisionen der Herbstübungsflotte verbleibt bei-nders die unter Kapitan Koch stehende hervorzuheben zu werden, die als Reserve-Division bezeichnet wird, erst am 1. d. M. aus den Panzerschiffen 4. Klasse „Hildebrand“, „Siegfried“, „Gromm“ und „Freithof“ formirt wurde und mit dem Schlag der Kanöner...

am 17. September wieder zur Außerdienstleistung gelangt. Dieses Geschwader hat sich die Zeit der Subiensthaltung dem Hauptheil seiner Besatzungen an Bord genommen, die den Reserveoffizieren der Marine angehöre. Es entspricht somit in dieser Beziehung von allen Geschwadern am meisten den Kriegsverhältnissen; man wird daher den Leistungen dieser Division ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Soweit sich aus den bereits abgetheilten Uebungen schließen läßt, haben sich die Reserveoffiziere in kürzester Zeit an Bord der Schiffe völlig eingelebt, obgleich ein großer Theil der eingezogenen Besatzungen mit den Einrichtungen der Panzerschiffe 4. Klasse in keiner Weise vertraut war. Diese Mobilisationsübung verdient aber aus dem Grunde um so mehr Interesse, als im Ernstfall an Bord der meisten zur Subienststellung gelangten Kriegesfahrzeuge Reserveoffiziere tonnombrirt werden müssen, da das aktive Personal unserer Marine nur den kleineren Theil des schwimmenden Materials belegen kann.

Kunst und Wissenschaft.

— Von der Sonnenfinsternis wird noch aus Petersburg berichtet: Von der astronomischen Expedition am Kur ist aus Chabarowsk folgendes Telegramm eingetroffen: Aus Chabarowsk war kein Beginn der Verfinsternung bemerkt; während derselben zeigte sich die Sonne in Fernrohr von der Korona umkleidet. Sterne erster Größe waren deutlich sichtbar. Die Dunkelheit war keine vollständige. — In Nowaja Semlja im arktischen Meer beobachtet fünf englische Astronomen die Sonnenfinsternis in voller Bracht der Korona und haben angelegentlichste Photographien aufgenommen.

Berufe und Versammlungen.

— Der 6. Kongreß des Verbandes deutscher Köche wurde Dienstag in Berlin eröffnet.

Jagd und Sport.

— In der Regatta in Portsmouth gewann die Kaiser-yacht „Meteor“ den Albert-Cup.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Beraufschickendes Wetter am 20. August. Warm, wolken mit Sonnenchein. Tiefdruck Gewitter. Regen, windig.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 18. August. Als gestern Abend in Klausenburg zu Ehren von Kaisers Geburtstags eine Militärkapelle mit klingendem Spiele, begleitet von einer großen Menschenmenge, durch die festlich geschmückte Stadt marschirte, kam auf einer Weil abfallenden Stelle ein leerer Wagen der Dampfstraßenbahn ins Rollen und fuhr mitten in die Menschenmenge hinein. Bei der hierdurch entstandenen Panik gerieten zwei Personen unter den Wagen und wurden von diesem völlig zertrümmert.

Drontheim, 18. August. Hier werden großartige Empfangsfestlichkeiten für Nanzen geplant. Sein Bild hängt überall aus, die Zeitungen veröffentlichen Extranummern über seine Fahrt und die Ergebnisse seiner Forschungen. Frau Eva Nanzen trifft heute Abend mit ihrem Manne in Hammerfest zusammen. Sie reisen noch in derselben Nacht mit dem Dampfer „Beskræalen“ nach Drontheim weiter, wo sie bis Sonnabend bleiben wollen. Am Sonntag treffen sie in Christiania ein. London, 18. August. Nach einer Drahtmeldung von Kloyß aus Kettleston auf der Insel Wight stehe die Nacht des deutschen Kaisers „Meteor“ heute Mittag mit der dem Freiherrn von Ledtwich gehörigen Yacht „Solde“ zusammen, deren Mast fortgerissen wurde. Freiherr von Ledtwich wurde durch das herunterfallende Takelwerk verletzt und ist auf dem Transport nach Klyde gestorben.

Verantwortlich für den zeitlichen Theil: O. A. Leiboldt; für Inserate und Reklamen: Franz Böttger. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Tuch- u. Buxkin-Stoffe.

Stoff zum ganzen Anzug für M. 4.05 Pfg.	Muster auf Verlangen franco ins Haus.	Cheviot zum ganzen Anzug für M. 5.85 Pfg.
--	--	--

Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Hosens- und Paletotstoffen in soliden guten Qualitäten, sowie modernen Dessins versenden in einzelnen Metern franco ins Haus (1884)

O ETTINGER & Co., Frankfurt am Main. Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe von 25 Pfennig an per Meter.

Schuld und Sühne.

Von H. Geering-Zühne.

(Schluß.)

Es war entsetzlich. Tagelang lag ich in diesem Zustand, und dann verlor ich die Besinnung. Als ich wieder zum Bewußtsein kam, sagte mir meine Haushälterin, ich hätte Gehirn-Lypus gehabt.

„War mein Vater hier?“ fragte ich sie.
„Ja, ich telegraphirte ihm,“ gab sie zur Antwort — „Sie waren mehr als eine Woche bewußtlos, und während dieser Zeit verließ er Sie niemals. — Der Doktor sagt, Sie sollten sich sehr ruhig halten und daß Sie bald wieder hergestellt sein würden!“

Ich wurde allmählich besser, Herr Hauptmann, das Gedächtniß lehrte zurück und mit demselben all die schrecklichen Ereignisse jener Unglücksnacht. Als Tage vergingen, ohne daß ich ein Wort von meinem Vater hörte, nahm meine Angst zu. — Plötzlich durchzuckte mich der Gedanke: hatte ich alles geoffenbart während meines Irreerendens? Ich fragte meine Haushälterin. — „Zuerst wollte sie nichts sagen, aber nach einiger Zeit gab sie zu, daß sie in Vater alles wisse. Ich entschloß mich in jener Nacht, zu ihm zu gehen und um Verzeihung zu bitten. Dann gedachte ich nach Ebinburg zu reisen, einen jungen Freund von mir zu besuchen, welcher damals als Lieutenant in der Black Watch stand und ihm so viel von meiner Verdrängniß zu sagen, als ich konnte. — Dann erst wollte ich über mein künftiges Leben entscheiden. Spät am Nachmittage des folgenden Tages reiste ich nach Ebinburg ab und begab mich auf den Weg nach dem lieben, alten Ort, den ich einst Heimath nennen durfte. Ich eilte durch den Park und näherte mich meines Vaters Studierzimmer, dessen Fenster auf den Rasenplatz sahen. Ich schlich mich geräuschlos hinein und dachte, er könnte dort sein. Die Fenster waren halb offen, und ich konnte ihn sehen, wie sein Haupt in seinen Händen ruhte, als sei er in großemummer. Ich kam herein, so wie ich es zu thun pflegte als Knabe — ich schlich zu ihm, und vor ihm auf die Knie fallend, rief ich aus: „Vater, vergieb!“ Er sah einen Augenblick zu mir nieder, und dann schlang er seine Arme um meinen Hals und rief aus: „Nag, mein armer Knabe!“ Eine zeitlang

sprach keiner von uns, aber endlich sagte ich: „Vater, ich bin gekommen, um Deine Vergebung zu bitten, ehe ich fortziehe, um ein neues Leben anzufangen!“

Mit gebrochener Stimme rief er: „Ich verzeihe Dir, Nag — ich verzeihe Dir! Ja, Du mußt fortgehen, und die Ehre, die Du verloren hast, suchen wiederzugewinnen!“

Er öffnete seinen Schreibtisch, nahm einige Bantnoten heraus und schob sie in meine Tasche. Ich konnte sehen, daß er sehr gealtert war. Er fragte mich, was ich zu thun im Sinne hätte, und als ich es ihm gesagt hatte, schien er mich sehr befriedigt zu sein. Ich kniete nochmals vor ihm nieder; er gab mir seinen Segen und sank schluchzend auf seinen Schreibtisch. Die Bewegung war schredlicher Art, und selbst jetzt noch ist die Erinnerung daran fast unerträglich. Ich eilte nach der Ebinchester Station zurück und erreichte eben noch den Londoner Schnellzug. Als ich in jener Nacht in meiner Wohnung ankam, packte ich einen kleinen Koffer, und früh am nächsten Morgen reiste ich mit dem schottischen Schnellzuge ab. Ich kam in Ebinburg spät Nachmittags an und schlug sogleich den Weg nach dem Schlosse ein. Ich sah meinen Freund und erzählte ihm so viel von meiner Geschichte, als ich vermochte. Die Folge dieser Besprechung war, daß ich in derselben Nacht mich unter dem Namen Privatier West in dem Regiment 93 einschreiben ließ. Nun wissen Sie, Herr Hauptmann, warum ich hinter der Schloßmauer in jener schrecklichen Nacht gebetet habe!“

Dann folgte abermals ein langes Stillschweigen. — Schließlich fragte ich ihn, ob ich irgend etwas für ihn thun könnte. „Ja“, erwiderte er, „Sie können etwas für mich thun, Herr Hauptmann, ich habe Grund anzunehmen, daß mein Vater noch lebt, und ich möchte, daß Sie ihm eine Bottschaft bringen. Hauptmann Dagmar, wenn Sie am Leben bleiben und die alte Heimath wiedersehen — wollen Sie nach Ebinchester gehen und mein Kreuz und Schwert mitnehmen und ihm sagen, wie Sergeant-Major West die verlorene Ehre des Regiments Mc Lean wiedergewonnen hat. Wollen Sie mir den Gefallen thun, Herr Hauptmann?“

Ich legte sachte meine Arme um den sterbenden Mann und versicherte ihm mit zitternder Stimme,

daß ich seinen Wunsch ausführen wolle, wenn ich am Leben bliebe. Mein Versprechen schien ihn zu erleichtern, aber der Kampf, den er eben durchgemacht hatte, war zu viel für ihn gewesen, und er sank bewußtlos in meine Arme. Nach einiger Zeit trat Delirium ein, und ich konnte aus seinen abgebrochenen Sätzen merken, daß er wieder durch die erschütternden Ereigniffe seines jugendlichen Lebens ging.

„Ja“, rief er, „ich habe sein Herz gebrochen — ich will gehen und ihn sehen — um Vergebung bitten — fortgehen und meine verlorene Ehre wiedergewinnen!“

Seine Stimme wurde laut, als er fortfuhr: „Bravo 93! — in die Gräben! — Gebt Feuer! — Halt, Hauptmann — was thun Sie hier — Sie sind schlimm verwundet — Kommen Sie, Herr Hauptmann, ich will Sie doch noch retten!“

Dann fühlte ich plötzlich ein Schauern durch seinen Körper gehen — nun wußte ich, er war hinweggegangen in jene große unbekannte Welt!

Wir kamen erst einige Jahre nach diesem Ereigniß heim. Ich reiste nach Ebinchester und hatte keine Schwierigkeit, West's Vater zu finden. Er war sehr gebrechlich und mußte in das Besuchszimmer getragen werden. Er sah mich einige Augenblicke schweigend an und fragte dann, ob ich ihm irgendwelche Nachricht bringe.

„Ja“, antwortete ich langsam, „ich habe einige Nachrichten für Sie — eine Bottschaft, die, wie ich fürchte, Sie sehr schmerzen wird!“

Ich erzählte ihm jede Einzelheit aus dem Leben seines Sohnes, von der Nacht an, in welcher er in das 93. Regiment eintrat, und als ich das Schwert und Kreuz auf den kleinen Tisch neben ihm legte, schien sein Leid ihn vollständig zu überwältigen — lange Zeit konnte man nichts als das Schluchzen des alten Mannes hören — es brach ihm sein Herz.

Endlich sagte ich ihm Lebewohl, und während ich zur Ebinchester Bahnstation ging, wanderten meine Gedanken nach dem einsamen Grabe auf der Hügelseite jenseits Bisha vur. Ich danke Gott, daß ich am Leben erhalten wurde, um den Wunsch dessen zu erfüllen, der so viel gethan hatte, um sein: Ehre wiedergewinnen.“



Soeben erschien von dem schönsten Prachtwerk über Deutschland

Das ist des Deutschen Vaterland!

Eine Wanderung durch Deutsche Gauen.

unter Mitwirkung von Fachschriftstellern herausgegeben von **Joseph Kürschner**

Lieferung 2 — „Nach Berlin“ — Preis 50 Pfennig

von **August Trinius**, mit 72 Abbildungen:

Das Schloss in Bernburg. — Der Markt in Köthen. — Parthie aus dem Parke in Wörlitz. — Residenzschloss in Dessau. — Der Mittelbau der Kadettenanstalt in Gross-Lichterfelde. — Das Berliner Wappen. — Eingang in die Passage (von der Friedrichstrasse aus). — Zeitungsverkäufer. — Café Bauer Unter den Linden. — Eingang in die Friedrichstrasse. — Im Café Bauer. — Das Denkmal Friedrichs des Grossen Unter den Linden. — Klavier und Wiege Friedrichs des Grossen aus dem Hohenzollernmuseum. — Büste Friedrichs des Grossen aus dem Palais Kaiser Wilhelms I. — Die Bibliothek. — Das Palais Wilhelms I. mit dem historischen Eckfenster. — Geschütz vom Mont Valérien bei der Königswache. — Das Zeughaus. — Das Kaiserin Augusta-Denkmal. — Schloss Monbijou. — Das Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstrasse. — Das Blücher-Denkmal. — Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche. — Die Siegessäule. — Unter den Linden (Blick vom Opernhause; links das Palais Kaiser Wilhelms I., in der Mitte die Akademie, rechts die Universität). — Das Opernhaus. — Das Arbeitszimmer Kaiser Wilhelms I. — Schlosswache. — Das königliche Schloss mit dem Denkmal Friedrich Wilhelms III. vom Lustgarten aus. — Das königliche Schloss mit dem Denkmal des Grossen Kurfürsten. — Der Neptunsbrunnen von Begas. — Blumenverkäuferin. — Strassenkehrer. — Die Nationalgallerie mit

der Friedrichsbrücke — Börsentypen. — Die Börse. — Die Reichsbank. — Kassenbote. — Schusterjunge. — Der Mühlendamm. — Der Gendarmenmarkt: Neue Kirche, das Schauspielhaus, das Schiller-Denkmal, Französische Kirche. — Das Rathhaus. — Beim Weissbier. — Hökerin. — Aus dem Innern einer Markthalle. — Die Jannowitzbrücke. — Der Rathhausturm. — Die Stadtbahn. — „Heesse Wiener.“ — Die „Berolina“ auf dem Alexanderplatz. — Das neue Reichstagsgebäude, von Westen aus gesehen. — Der Victoriapark auf dem Kreuzberg (im Hintergrund das von Schinkel errichtete gotische Denkmal). — Im Zoologischen Garten: beim Elefantenhaus, Flamingos, Kameelkarawane. — Der neue See im Thiergarten. — Das Königin Luise-Denkmal. — Das Goethe-Denkmal. — Im Thiergarten. — Der Eingang zum Mausoleum. — Das Schloss in Charlottenburg. — Das Jagdschloss Grunewald. — Das italienische Schlösschen auf der Pfaueninsel. — Blick auf die Havel bei Potsdam. — Blick auf die Stadt Potsdam. — Das Stadtschloss in Potsdam. — Schloss Sanssouci. — Schloss Babelsberg. — Die historische Mühle bei Sanssouci. — Die römischen Bäder. — Das Neue Palais in Potsdam. — Blick auf Alt-Geltow und Werder. — Lehnin. — Das Rathhaus in Brandenburg mit dem Roland. — Rudersport. — Ansicht auf dem Umschlage: Blick auf Potsdam.

24 Seiten Folio 28 x 36,5 cm in mehrfarbigem Druck.

Bestellungen nehmen unsere Träger, unsere Ausgabestellen sowie die unterzeichnete Expedition entgegen. Probehefte zur Ansicht und Subskriptionslisten zum Einzeichnen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.



Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“, (H. Leidholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.